

Mitteldeutsche Land-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Halle'sche Neuzeit Nachrichten - Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang / Nr. 241

Schrittung: Montag u. Donnerstag: 24 Pf. (S.), Strebe
Sonntags: 16 Pf. (S.) - 24 Pf. (S.). Druck-Verlag:
Verlagsgesellschaft, am Markt 10, Halle (S.) (Vertriebsstelle)
bestenfalls in Verbindung mit Lieferung von Rückzahlungen

Halle (S.), Mittwoch, den 14. Oktober 1936

Blatt: Druckzahl: 1,25 B. u. 0,25 B. (S.)
Anzahl: Druckzahl: 2,50 B. u. 0,25 B. (S.)
Verlagsgesellschaft, am Markt 10, Halle (S.)
bestenfalls in Verbindung mit Lieferung von Rückzahlungen

Einzelpreis 15 Pf.

Stimmungs-Umschwung in Spaniens Hauptstadt

Bombardierung verursacht große Panik.
Die letzte Bombardierung von Madrid durch drei nationalistische Bombenflugzeuge und zwei Jagdflugzeuge war von ungewöhnlicher Heftigkeit. Die Angewiesenen belegen besonders die roten Häuser und Munitionslagerstätten und verlorene Annehmlichkeiten unter Millionen mit zerstörten Bomben. Man konnte deutlich beobachten, daß die Bombardierung eine große Panik verursacht hat, während aus Madrid berichtet, daß das Sprengmaterial der Nationalisten zu einem deutlichen erkennbaren Stimmungsumschwung geführt hat. Man läßt in letzter Zeit viel weniger rote Häuser und Häuser zerstört sich und wollen nicht an die Front gehen, weil es „hoch „wunderlos“ ist. Auf ähnlichen Beispielen seien die Arbeitergüter für die Beschäftigtenarbeiten beschlagnahmt worden. Außerdem seien für solche Arbeiten auch Bombenstraps geblieben worden. Der Innenminister habe einen Spionagenachrichtendienst eingesetzt, der aus holländischen Weibern und gemeinen Verbrechern bestehe.

Das Madrider Innenministerium hat unter Anordnung schwerer Bestrafung durch das Volkstribunal die Bevölkerung aufgefordert, innerhalb von 24 Stunden alle in einer Wohnung lebenden Personen bekanntzugeben. Diese Maßnahmen decken sich mit dem Verbot der Nationalisten, daß die registrierten Einwohner verborgen halten. Volkskontrolleure legten in Hundstapfen an die rote Mütze dar, daß die Angehörigen der Miliz ihren Führer ihrer Führer nicht verlassen sollten. Letztere müßten, gleichgültig wer sie auch seien, untergeordnet werden. Fast täglich finden in den Straßen Annehmlichkeiten statt, in denen die Arbeiter gegen den Volksbeirat der Regierung protestieren. Angesichts der bedrohlichen Lage haben in den letzten Tagen viele tausend Personen die Hauptstadt in Richtung Valencia verlassen.

Das Verbot der Nationalisten ist auf der Hauptstraße Zalavera-Madrid bis 50 Kilometer vor die spanische Hauptstadt vorzunehmen. Eine andere Mitteilung ist auf einer Nebenstraße in nördlicher Richtung ebenfalls weit vorgedrungen. Der Widerstand der Marxisten ist nur schwach. Die Vertreibung der von den Marxisten eingeschlossenen und schon seit Wochen heldenhaft verteidigten nationalen Garnison Driedo scheint nahe bevorzustehen.

Deutsche Stellungnahme zur Flottenfrage in London übergeben

In Verlesung der deutsch-englischen Verhandlungen über ein qualitatives Flottenbegrenzungsabkommen hat der deutsche Gesandte in London gemeinsam mit dem deutschen Marineattaché am Montag im Foreign Office eine Stellungnahme zu den letzten schriftlichen Mitteilungen der britischen Regierung übergeben.

Freude in Jerusalem

Nur noch vereinzelt kleinere Schiebereien.
Die Straßen Jerusalems boten gestern ein Bild der Freude der Bevölkerung darüber, daß der Streik ein Ende gefunden hat. Große Menschenmassen wanderten die Straßen auf und ab, belachen sich die wiederbesetzten Schaufenster und trafen sich in den überfüllten Kaffeehäusern. Beträgnis kam es allerdings in einigen Teilen des Landes - Neuter zufolge - noch zu kleineren Schiebereien. Der Terror scheint überall bemerkenswert schnell aufzugebrochen zu sein. Es ergeben sich neue Hoffnungen, daß die in ihnen ermöglicht ihrem Ende entgegenstehen. Man vermehrt, die wegen Agitation festgenommen waren, wurden bereits wieder freigelassen.

Wer bezahlt den abessinischen Krieg?

5% des Haus- und Grundbesitzwertes als Zwangsanleihe / 3 1/2% Sondersteuer / Die bisher gültige steuerliche Freistellung der Neubauten in Italien aufgehoben

Von unserem römischen Vertreter Dr. Gustav Oberlein.

Den großen Währungsmaßnahmen, wie sie allerorten geschlossen werden, ist nun auch — nach internationaler Meinung — die Vira am Vierer gelassen. In Italien selber drückt man das anders aus: Nicht eine Wertminderung ist erfolgt, sondern eine Angleichung an die europäischen Weltmärkte, aber, um es wörtlich festzuhalten: Die Vira wurde wieder auf den Stand der Quote 90 gebracht, wie ihn der Duce in seiner Rede von Veltro leitete. Diese „Ökonomie 90“ hat für den Wirtschaftskreis nicht weniger Bedeutung als in mancher französischer Partei der sozialistischen Partei für den Weltkrieg, und an tieferen Stellen ist es in diesen Tagen, wo man die

finanzwirtschaftliche Wiederkehr des Tages von Tripolis feiert, und somit nicht.
Als Realpolitiker hat der Duce die Erinnerung an die ersten Oktobertage des Jahres, wo der Aufbau in Abessinien begann, als mit einem nüchternen Abbruch des Sieges verknüpft, indem er bestimmte, wer die Kosten des Krieges zu tragen habe. Ruffe der Weltkrise verfiel auf alle vier lautenden Vermögen dahin, mußten die Rentner später bluten, als der Anstieg ihrer Wertpapiere von 5 auf 3 1/2 v. H. herabgefallen wurde, so soll nun, nachdem auch die im Ausland untergebrachten Werte für sich herausgenommen wurden, die letzte Duelle angesetzt

werden: der Grundbesitz. Die Substanzbesitzer wie der Kleinbau, der Villenbesitzer wie der Mieter unterliegen dem barten Quartaft.
Nicht nur werden sie einer Zwangsanleihe in Höhe von 5 v. H. ihres Immobilienwertes unterworfen, sondern sie werden müssen auch bei Neubauten für diese Auflage büßen, was durch eine weitere Sondersteuer von jährlich 3 v. H. erreicht werden soll.

Um die volle Tragweite dieser Maßnahmen zu berechnen, muß man wissen, daß die letzten vier Jahre den Grundbesitz an nicht bloß die Hausbesitzer betraf, die schon seit Jahren nicht mehr zu kaufen haben, nachdem sie dreimal die Mieten zahlen mußten, sondern auch die Wohnungsbauarbeiter. In Italien überwiegt nämlich das Einfamilienhaus. Man kann fast alle Wohnungen, einen halben Stod, in schon eine einzelne 2-Zimmer-Wohnung kaufen. Ein Dams hat also in der Regel so viele Mieter, als es Wohnräume hat. Die großen Mietschreien bilden eine Weltberühmtheit, deren Verarmung — gemächlich ist es als Fremdbauer ein Rechtsanwalt — die Kosten für die Reparaturen usw. auf die einzelnen Parteien verteilt.

Der Wohnungsmangel hatte keine bessere Seite, denn Neubauten sind — oder waren es vielmehr — für 25 Jahre steuerfrei, also eine ideale Staatsanleihe.
Viele „Kapitalisten“, kleine wie große, leben davon, indem sie ihr angesamtes Vermögen in Hausanteilen oder Wohnungen investierten und damit auf ein steuerfreies Einkommen bis zu 10 Mrd. kamen. Nebenbei bemerkt, verdund man es in erster Linie die Einrichtung, wenn Italien nach dem Krieg so schnell aus seiner Wohnungsnot herauskam, denn es mehr die Bauwirtschaft schaffte, um so mehr erbrachte sich die Wohnungsmangel. Die Städte mußten auf geradezu unermessliche Weise und das Wohlleben als Schiffindustrie lebte Handel und Wandel.

Es hat nie an Stimmen gefehlt, die jene Steuerbefreiung unter anderem Gesichtspunkt betrachteten: als brachliegende Steuern.
Nun ist es also um dieses letzte Steuerparadies geschehen. Der abessinische Krieg hat seine Brante hineingeflogen, und selbst die neuesten Neubauten, die im Zeitraum auf die gesetzlich angelegten 25 Jahre

„Beinlich für Frankreich“

Deutscher Protestschritt in Paris / Die Presse und die Thores-Rede

Wie verlautet, ist am Dinstag, dem französischen Auswärtigen Amt, von deutscher Seite ausdrückliche Verwahrung eingelegt worden gegen die schweren Beschuldigungen des Führers und Reichskanzlers durch den Generalsekretär der französischen kommunistischen Partei Thores in seiner Straßburger Rede.

Die französische Abendpresse bedauert, soweit sie nicht in marxistischen und unverbesserlich deutsch-feindlichen Wendungen befangen ist, das Treiben der französischen Kommunisten gerade in den Grenzgebieten, und die „Liberte“ schreibt u. a., der deutsche Schritt beim Dinstag d'Orang sei für Frankreich eine peinliche Demütigung.

Die Empörung der deutschen Presse über die Beleidigungen des Nationalsozialismus

und seines Führers durch Thores finden auch am Dinstag in der römischen Presse sehr lebhaften und zustimmenden Widerhall. Besonders bemerkenswert erscheint die Stellungnahme der Pariser Vertreter, die mit Nachdruck den provokativen Charakter der kommunistischen Versammlungen in Ghab-Vorbringen unterstreifen. Der deutsche Protestschritt in Paris wird von den Londoner Abendblättern als Hauptangelegenheit des Tages unter feindlichen Schlagzeilen verzeichnet. Der „Star“ bringt die Ueberschrift „Hitler sendet einen energischen Protest nach Paris“. Die Meldung des „Daily Telegraph“, wonach man sich in britischen Regierungskreisen wegen der Rede des französischen Kommunistenführers Thores macht, wird im englischen Außenamt als überflüssig bezeichnet. Die britische Regierung habe nicht die Absicht, in dieser Frage irgendwelche Vorstellungen in Paris zu erheben.



Bolschewistische Flinten-Weiber sollen Madrid retten.
Der neue „Verteidigungsrat“ hat die Frauen Madrids nachdrücklich aufgefordert, sich dem Verteidigungsausschuß zur Abwehr des nationalistischen Angriffs zur Verfügung zu stellen. In aller Eile werden die Flinten-Weiber jetzt noch ausgebildet, aber auch sie werden den nationalen Vormarsch nicht hemmen können. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Auch die Sturmfluten aufgelöst

Auflösungsbescheid Dr. Schuschnigg.
Oesterreichs Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hat als Führer der Diktatorischen Sturmfluten einen Aufruf an die Mitte aller gerichtet, aus dem hervorgeht, daß diese Organisation unzulässig, auch als Zivilorganisation, aufgelöst wird. In dem Aufruf heißt es u. a.: „Die Diktatorischen Sturmfluten sind aufgelöst. Die wehrhaften Kameraden werden sich bei der Frontlinie, alle anderen setzen ihren Einsatz herein, auf allen Gebieten zur Hilfe bereit zu stehen, die ihre ganze Kraft in der vaterländischen Front einzuwenden bereit sind.“

Bundeskanzler Schuschnigg gab dem Wiener Vertreter der Agentur Stefani ein Interim, in dem er die Auflösung der freiwilligen Wehrverbände und ihre Zusammenfassung in der Vaterländischen Front unter deren Wille als den gesetzlichen Abschluß einer unitarischen Politik bezeichnet. „Die österreichische Kampfmacht“ fuhr der Bundeskanzler fort, „bleibt unverändert und wie bisher dem Protektions von Rom treu.“

Stadttheater Halle
Heute, Mittwoch, 20 bis geg. 23 1/4 Uhr
Die Fledermaus
Operette von Joh. Strauss
Donnerstag, 20 bis gegen 23 Uhr
Die Jungfrau von Orleans
von Fr. Schiller.
Zahlung d. 2. Stammkarten-Rate erbet.

Stadtschützenhaus
Donnerstag, 20 Uhr
1. Stadt. Sinfoniekonzert
Solist: Prof. G. Kalkbrenner (Violine)
Leitung: Generalmusikdirektor Dr. Vondrahoff.
Nur noch einige Karten verfügbar.

LICHT SPIELE CT LICHT SPIELE

Schauburg
Morgen letzter Tag!
Lachsälven
über
WeissFerd!
in dem köstlichen Lustspiel:
Befehl ist Befehl
Welan Ferd als Feldwebel a.D. Murr im Kampf mit dem „verfluchten Zivillieben“.
Für die „richtige“ Stimmung sorgen:
Welas Ferd, Milde Sessak, Trude Westberg, Friedl Sandner, Hubert v. Mayarinnck, Oskar Sima, Vicky Wiermetzke, Lisa Reval, Eric Helgar, K. Vespermann

Wintergarten
Kaffee
Tägl. Tanz u. Kabarett
Heute bis 4 Uhr!

Kurhaus Bad Wittekind
Heute nachmittag 4 Uhr
Unterhaltungsmusik
Morgen nachmittag 4 Uhr
Tanz- u. Tee
Morgen abend 8 Uhr
Tanz-Abend

Haus Dietrich
Or. Steinstr. 64/65 — Ruf 266 43
Im Kasino
Heute Mittwoch abend
Großer Tanzabend
Kapelle Schulze

Immer daran denken
das Kleinanzeigen in der großen Zeitung „Mitteldeutsche“ sehr preiswert und erfolgreich sein. Machen Sie im gegebenen Falle einen Versuch.

Gäste
für einen guten und preiswerten Mittagessen finden Sie durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung“

Allgemeine BEANHNTMACHUNGEN

Verdingung!
1. Erd-, Maurer- und Subarbeiten
2. Zimmerarbeiten
für 8 Mehrfamilienhäuser an der **Merseburger Str. — Sarrafani-Plan** werden vergeben. Angebotsformulare zum Preise von je RM. 1,50 zu 1. und RM. 1,00 zu 2. find im Büro Referatsleiter Nr. 2 erhältlich, wofür auch die Zeichnungen zur Einsicht aufliegen.
Abgabetermin:
Zu 1.: Mittwoch, den 21. Oktober 1936, vormittags 8 Uhr,
Zu 2.: Mittwoch, den 21. Oktober 1936, vormittags 8.30 Uhr.
Kleinwohnungsbau Halle
Aktiengesellschaft.

LICHT SPIELE CT LICHT SPIELE

Am Riebeckplatz und Große Ulrichstr. 51
Ab morgen Donnerstag
in beiden Theatern gleichzeitig!
Pola Negri
die ruhmvolle Hauptdarstellerin in Willy Forst's „Mazurka“
in dem neuen dramatischen Großfilm der Terra.

Ein mitreißendes Schauspiel
opferbereiter Liebe!

POLA NEGRI

Moskau-Schanghai

Ein ungemein fesselnder Liebeserlebnis, das Pola Negri zu ergreifender Größe gefaltet.
Beginnend in der bewegten Sturmzeit der bolschewistischen Revolution, ausklingend in den Nachkriegsjahren auf dem heißen, internationalen Boden von Schanghai.
In den Hauptrollen:
Pola Negri, Gustav Diessl, Susl Lanner, Wlfg. Keppler, Paul Bildt, Heinz Wemper
Regie: **Paul Wegener**
Mit sinotonischer Musik und den Liedern des Don-Kosakenchors dramatisch untermalt.
Vorprogramm: **Der chinesische Drache - Kulturfilm - Fox-Woche!**
Für Jugendliche nicht zugelassen
Heute letzter Tag in beiden Theatern
Meuterei auf der Bounty

Rundfunk am Donnerstag

Leipzig
Wellenlänge 382

- 50: Wetter und Nachrichten für den Bauer.
- 5:00: Morgenrundfunk, Reichsweiterdienst
- 10: Jungfernmusik
- 9: Frühbesuch, ausgeführt vom Musikchor des 1. Plak-Regts. 13 Wazzen.
- 10:15: Nachrichten
- 2:00: Jungfernmusik
- 2:30: Sendepause
- 3:30: Aus Dresden: Für die Arbeitslosen in den Betrieben: Unterhaltungsabend
- 4:00: Sendepause
- 4:30: Rundfunknachricht
- 10:00: Wetter u. Wasserstand, Tagesprogramm
- 10:15: Sendepause
- 11:30: Zeit und Wetter
- 14:15: Märchen — von Zwei bis Drei
- 15:00: Rundfunkzeit
- 15:10: Für die Frau: Urache, Großmutter, Mutter und Kind in einem ganz heiklen Fall; Johanna Martin
- 15:25: Sendepause
- 16:00: Kurzweil am Nachmittag (Schallplatten)
- 16:50: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten
- 17:00: Aus Dresden: Gau-Kulturwoche Dresden: Kritischer fischer Nachmittags gefaltet von der Reichslandschaft Kritik, gemein-

Deutschlandsender
Wellenlänge 1571

- 6:00: Glockenpiep Morgenr. Zeitungsbericht für die Landwirtschaft
- 7:00: Aus Leipzig: Frühkonzert
- 8:00: Nachrichten des 1. Plak-Regiments 13. Wazzen, Leitung: Hugo Karlich, Dazju, um 7:00 Uhr Nachrichten des Drahtlosen Dienstes
- 8:00: Sendepause
- 9:00: Sportzeit
- 9:40: Aus Leipzig: Frühkonzert
- 10:00: Sportkollagen, Wetterber-

Ufa - Theater
Alte Promenade
bringt die ersten drei großen
Märchentestspieltage
Donnerstag, den 13. bis einschließlich Sonntag, den 15. Oktober 1936
Beginn täglich und pünktlich 14 (2) Uhr.
Wir zeigen das bekannte Volksmärchen

Mänsel und Gretel
In dem schönen Programm wieder die lustigen Ping Pong
Eintrittspreise: Kinder 3, 40 und 50 Pf., Erwachsene 50, 70 Pf. und 1 RM. Vorkauf täglich an der Theaterkasse.
(Die Eltern werden gebeten, kleinere Kinder zu begleiten!)

Intervallantes Lesetheater

in der Kleinanzeigenzeitung der Saale-Zeitung. Das Leben in seiner Dummheit spiegelt sich hier wieder. Der Kleinanzeigenzeitung ist wichtig eine Fundgrube für jedermann. Wie dies außerordentlich günstige Preisangebots gibt es da. Die Zeitungen die sich daran, regelmäßig den Kleinanzeigenzeitung der Saale-Zeitung zu lesen. Sie werden bald merken, wie viele Vorteile dies für Sie hat.

- 10:45: Sendepause
- 11:05: Deutscher Film in der deutschen Sprache: Maria von Treben
- 11:15: Deutscher Seewetterbericht
- 11:30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Anschieß: Wetterbericht
- 12:00: Aus Dresden: Ruff zum Mittag. Dazju, 12:55: Zeitungen der Deutschen Seewar 15. 13:00: Schallplatten
- 13:45: Deutsche Radfahrer
- 14:00: Märchen — von Zwei bis Drei
- 15:00: Wetter- und Wasserberichte Programmhinweise
- 15:15: Das Silberstück in Meißel-Corona. Besuch bei Säuglingen und Kleinkindern. Hilfe Robie. Mutter Schmidt, wollen Sie mal berechnen! Ergebnisbericht von einer Erbschaftsbehörde mit der NSB.
- 15:45: Zwei berühmte Pflanzen. Schallplatten
- 16:00: Markt am Radmilch. Gerhard Hoffmann spielt — In der Pause von 16:50—17:00: Moran vor erst vorberichten... Erlebt und Erläutertes aus dem täglichen Leben
- 18:00: Der Dichter trifft Alfred Richard Meyer lest eigene Gedichte. Märchenzeitungs-Gesellschaft
- 18:15: Gieß in andere. Schallplatte
- 18:30: Alma Mahler spielt
- 18:45: Sportnachricht
- 19:00: Guten Abend, lieber Hörer! Lob der kleinen Fremden. Rede über den Busch von Bruno S. Bürger und befehlige Lieber von Liebe Leben und Freuden Gelungen u. Rate Mühl. Fünfte Sendung
- 19:45: Deutschlandsender
- 20:00: Ferndruck. Anst. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes
- 20:10: Die Pflicht. Ein Hörspiel von Emil v. Schöps
- 21:00: ... und abends wird gelangt Kapelle des Reichsfeindes Hamburg und allerer Seifen.
- 22:00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Wirtschaft. Deutschlandsender
- 22:30: Eine kleine Raubmusik. Das Vorkaufzeitlich
- 22:45: Deutscher Seewetterbericht
- 23:00: Zur Unterhaltung. Schall-

APITOL
Ab heute

Schwarze Rosen
Lilian Harvey
Willy Fritsch
Willy Birgel
Schwarzdrama
zwei Liebhaber in der revolutionären Zeit
russisch. Gewaltberühmt

Jugendliche haben Zutritt

4.00 6.50 8.30

Ein heiterer Abend für Alle
Im Rhythmus der Freude
Hans Bund
mit seinem Orchester der Soldaten
bekannt durch seine tgl. Mitwirkung im Rundfunk!

Jupp Hussels
der bekannte und charmanter Plauderer und Rundfunkmanager
Karten zu 90 Pf. bis 2.80 RM. bei Hofban, Große Ulrichstr. 38

Die Parole

Kreisleitung Halle-Ludt.
Kreisgruppe Ostlager. Donnerstag, 15. Oktober, 20.15 Uhr, Mitgliederversammlung in „Brunners Hoflager“. Das Erleben aller Parteigenossen und Parteifreunde in Halle — Ostlagergruppe Saalemarkt. Mittwoch, 14. Oktober 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Stübchenhaus „St. Nikolaus“. Es spricht Wg. Senze zu den Mitgliedern: „Kämpfer in der Sozialistischen Partei neue Deutschland baut.“ Unkostenbeitrag 10 Pfennig. Kreisgruppe Freiliste. Donnerstag, 15. Oktober, 20.15 Uhr, Mitgliederversammlung in der Schanze „Mit Halle“. Es spricht Kreisleiter Wg. Abel.

DAF., Kreisleitung Halle-Ludt.
Mittwoch, 15. Oktober, 20.15 Uhr, Mitgliederversammlung in „Brunners Hoflager“. Das Erleben aller Parteigenossen und Parteifreunde in Halle — Ostlagergruppe Saalemarkt. Mittwoch, 14. Oktober 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Stübchenhaus „St. Nikolaus“. Es spricht Wg. Senze zu den Mitgliedern: „Kämpfer in der Sozialistischen Partei neue Deutschland baut.“ Unkostenbeitrag 10 Pfennig. Kreisgruppe Freiliste. Donnerstag, 15. Oktober, 20.15 Uhr, Mitgliederversammlung in der Schanze „Mit Halle“. Es spricht Kreisleiter Wg. Abel.

NS-Kreisführerschaft:
Folgende NS-Frauenvereine haben am Mittwoch, 14. Oktober, um 20 Uhr, Mitgliederversammlung: Kreisgruppe Seebadbrunn in „Schneidershaus“, Kreisgruppe Kaiserberg im Hardebergkloster Kreisgruppe Gohlis im Nikolaus.
Am Donnerstag, 15. Oktober, 20 Uhr: Kreisgruppe Gohlis im Nikolaus, Kreisgruppe Seebadbrunn in „Schneidershaus“, Kreisgruppe Kaiserberg im Hardebergkloster Kreisgruppe Gohlis im Nikolaus, Kreisgruppe Seebadbrunn in „Schneidershaus“, Kreisgruppe Kaiserberg im Hardebergkloster Kreisgruppe Gohlis im Nikolaus.

KdF-Sport am Donnerstag:
Frühliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen, neue Kurse): Krumm 1.9.30—2.10 Uhr; Westberg 9—10.30 Uhr; Mitteldeutsche 20—21.30 Uhr; Freiliste 20—21.30 Uhr — Gymnastik (nur für Frauen): West 22.30—23.30 Uhr. Mägenische Körperkultur (für Männer und Frauen): West 20—21.30 Uhr; Krumm 20—21.30 Uhr; Westberg 20—21.30 Uhr — Ringkampf (für Frauen 10—11 Uhr; für Männer und Frauen 19.30 bis 20.30 Uhr) — Fußball (für Männer und Frauen): Westberg 20—21.30 Uhr — Tennis (für Männer und Frauen): Gohlisstr. 26.19—20.30 Uhr — Die 1. Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen): Freiliste 20—21 Uhr, 21.30 Uhr — Die 2. Fröhliche Gymnastik und Spiele (neue Kurse): Westberg 20—21 Uhr, 21.30 Uhr — Die 3. Fröhliche Gymnastik und Spiele (neue Kurse): Gohlisstr. 26—27 Uhr

Nach Du und Du — Ihr alle müßt dabei sein!

Der Gaubeauftrag für das WSW im Gau Halle-Merseburg an die Betreuer, die Opfernden und alle Helfer

Der Gaubeauftrag für das WSW. (Ga. Friedrich Uebelohr) ist nicht nur ein Aufruf zur Eröffnungsbildung des Winterhilfswerkes 1936/37 in Raumburg eine Rede, in der er unter anderem folgendes ausführt:

Unser Führer hat auf dem Schlußkongress des Reichsverbandes der Erzieher erklärt: Die Partei hat mit äußerster Konsequenz den sozialistischen Charakter des heutigen Reiches zu vertreten und zu betonen. Wir haben in den letzten Jahren unübertroffene Fortschritte gemacht in der Erziehung unseres Volkes zu einer hohen sozialistischen Gemeinschaftsauffassung. Der Nationalsozialismus, d. h. die Partei, sie müssen hier immer wieder hören, um aus einer einst zerfallenen und gespaltenen Nation eine einmalige verflochtene Gemeinschaft zu formen. Wir müssen allen Volksgenossen verständlich machen, daß für diese Gemeinschaft kein Opfer zu groß ist. Wir müssen ebenso klar sein in der Ablehnung des Unnütigen wie entschlossen in der Durchführung des Notwendigen. Die Partei hat auch die ideale Erziehung der Volksgemeinschaft mehr noch als früher weiter zu führen. Das kommende Winterhilfswerk wird die erste Gelegenheit sein, unsere Gemeinschaftsgeist in verstärkter Form zu betonen.

auf 1000 Bsp. 102 Volksgenossen und Volksgenossinnen, die unterstützt werden müssen gegenüber einer durchschnittlichen Zahl von 140 Volksgenossen im Winterhilfswerk 1936/37.

Dabei möchte ich betonen, daß es sich bei diesen zu unterstützenden Volksgenossen und Volksgenossinnen um solche Mitglieder der deutschen Volksgemeinschaft handelt, die ob ihres Verhaltens einer Unterstützung würdig sind und daß ein Wort sei Dank seiner Zeit von solchen Volksgenossen und Volksgenossinnen nicht in den Bereich einer Verehrung kommt, weil er nicht bereit war, Pflichten gegenüber der Gemeinschaft zu erfüllen. Es handelt sich hierbei um jene, die, obwohl ihnen Arbeit nachgemittelt worden ist, diese Arbeit nicht angenommen haben und namentlich um solche, die bei der jährlichen Einbringung der diesjährigen Ernte trotz Aufforderung die Erntearbeit verweigert haben. Die wenigen Fälle, in denen Arbeitslose, denen beispielsweise Arbeit an den Autobahnen nachgemittelt worden ist, diese Arbeit ohne zwingende Gründe abgelehnt haben, dürfen nicht Schule machen. Jeder andere Volksgenosse muß leben und wissen, daß diejenigen, die sie könnten sich im Sommer damit beschäftigen,

daß sie Arbeitslos- oder Wohlfahrtsunterstützung beziehen und danach durch Beschäftigung oder Sommerarbeit sich noch Mittel verschaffen, um dann im Winter neben der Unterstützung durch die öffentliche Hand noch durch Spenden des Winterhilfswerkes sich zuzureichen Unterstützung zu verschaffen, mit solcher Einstellung auf dem Holzwege sind.

Mit der gleichen Entschlossenheit, mit der wir die Arbeitslosen ausfinden wollen, werden wir wie in den Vorjahren die verarmten Armen aufspüren und sie an den Segnungen des Winterhilfswerkes teilnehmend lassen. Wir wollen nur die Volksgenossen und Volksgenossinnen unterstützen, die wirklich den ernststen Willen zur Selbsthilfe haben, bei denen aber die Verhältnisse heute noch stärker sind als dieser Wille. Wir wollen durch unsere Hilfe den einzelnen nicht schwach machen, sondern stark, damit er sich im Leben besorgen kann.

Nicht romantische Phantasie und laiches Mitleid sind Voraussetzung für unsere Arbeit, sondern innerliche Liebe heißt: Stärkung der würdigen Bedürftigen für den Lebenskampf.

Das sind unsere Aufgaben

Zunächst hat der Führer vor wenigen Tagen mit einem eindringlichen Appell an die Nation das Winterhilfswerk 1936/37 eröffnet, und wie überall in den deutschen Gauen fand auch im Gau Halle-Merseburg die Volksgenossen und Volksgenossinnen entschlossen, die 4. Schicht gegen die Not der Hilflosen durchzuführen. Der Kampfgau Halle-Merseburg hat sich in den drei Winterhilfswerken, die hinter uns liegen, bewährt. (Werte, die in unserer geliebten Ausgabe veröffentlichten Reichsblätterbericht.) Mit folger Überzeugung gehen wir in die 4. Schicht gegen Hunger und Kälte.

WSW auch heute noch notwendig

Da und dort hören wir heute gedankenlos Zeitgenossen sagen: „Wohin nun ein Winterhilfswerk, es gibt in so gut wie keine Arbeitslosen mehr, und die Not ist nicht mehr so groß, daß man so umfangreiche Maßnahmen treffen müßte wie in den vergangenen Jahren.“ Diese Zeitgenossen mögen bedenken, daß es wohl richtig ist, daß die Zahl der zu betreuenden Arbeitslosen relativ kleiner geworden ist, daß es aber gilt, nicht nur diese noch vorhandenen Arbeitslosen, Krankenunterstützten und Wohlfahrtsberechtigten zu unterstützen, sondern daß im Winterhilfswerk betreten werden vor allem auch deren Familienangehörige und außerdem die große Zahl der Klein- und Sozialrentner und sonstigen Alten und nicht mehr Erwerbsfähigen.

Zweifel sehen wir neben der Unterstützung der Hilfsbedürftigen in diesem Winter unsere vornehmste Aufgabe auch darin, den erholungsbedürftigen Müttern und Kindern der erholungsbedürftigen Eltern einen Entkommen noch nicht ausreichend ist, um diesen Familienangehörigen einen freien Aufenthalt zu ermöglichen, in unseren Heimen neue Kraft zu geben für den Lebenskampf, und die heranwachsende Jugend formentlich und geistlich zu härten. Darüber hinaus wird es notwendig sein, daß wir im WSW für unsere Erzieherinnen, für unsere Hilfspflegerinnen, Mütter und Kinder, für unsere sonstigen Einrichtungen die Mittel aufwenden, die für die Bewältigung einer erschöpfenden und nachhaltigen Arbeit notwendig sind. Außer für Wohnung und Kleidung für die Bedürftigen werden wir in diesem Winterhilfswerk aber auch für die Verzeigerung der Wohnungen der zu Betreuenden zu sorgen haben.

Hinter den Bauern aber soll nicht zurückstehen die Industrie, die gerade in unserem Gaubeitriebe die Maßnahmen des Führers einen besonders schmerzhaften erhalten hat. So erwartet, daß die Opfer, daß sie bringt, dieser Entwicklung in vollem Maße Rechnung trägt. Einmal haben Kriegs- und Revolutions-Gewinnler dem Volke ein schlechtes Beispiel gegeben und damit wesentlich dazu beigetragen, daß wir in Not und Elend verfielen. Das deutsche Volk hat daraus seine Lehre gezogen, und es wird nicht dulden, daß sich zu Kriegs- und Revolutions-Gewinnlern Kaufhaus-Gewinnler gesellen, die sich durch antosales Verhalten außerhalb der Gemeinschaft stellen. Und wie die Bauern und die Industrie, so werden auch wieder Handel und Gewerbe ihren Opferwillen unter Beweis stellen.

Das leuchtende Vorbild des Arbeiters

Beamte und Selbstständige haben in den letzten Jahren wesentlichen Anteil an der Höhe des Lebensstandes gehabt, und die bisher vorliegenden Ergebnisse beweisen, daß dies auch in diesem Winter in steigendem Maße der Fall ist. Die deutschen Arbeiter aber, die in einem großen Teil in unserem Gau die unglücklichsten Opfer eines sich sozialistisch gebärdenden, aber volkfeindlich sich auswirkenden Systems gewesen sind, und die heute wieder am Armbock oder an der Waage im großen Maßstabe der Scheitern mitwirken am Aufbau, sie haben in den letzten Wintern leuchtende Beispiele ihres Opferwillens gegeben, und sie werden das auch im neuen Winterhilfswerk wieder tun. Haben wir es doch erlebt, daß Arbeiterfamilien, deren Ernährer erst vor kurzem Arbeit bekommen hatte, und an deren Türen unsere Eintopf-

Nach dem Ergebnis der Erhebungen sind im Oktober 1936 im Gau zu unterstützen 153 523 Volksgenossen und Volksgenossinnen, das sind er. 32 Prozent weniger als durchschnittlich im vergangenen Winterhilfswerk unterstützt worden sind. Es entfallen dabei

Blendax Zahnpasta 25 in 458

Ein Boot fährt über den See

(6. Fortsetzung)

Still träumte auch der See. Von seinen umhüllenden Ufern her künftete es in verschönten Gewässern. Das waren die Tümpel des Waldes und des Moorlands, die im Schilf dachten. Morgensglocke klatterte zum ersten empor, fröhliche Lammellen, und die summen Wärme schaukelte hinaus in die warme Nacht. Ganz einmarm war nicht, Franz Sever vernahm zwar nicht seinen Gehör. Nur seines Menschen Laut.

Merken, die er immer laute, wo er auch weite, eines einzigen Menschen Herzschlag, der dem seinen gleichfalls eines Freundes warme Hand, die er fühlen durfte, froh und loszulassen. Immer nur hätte er danach verlangt, niemals empfangen, der stolze Herr auf Gramsch, der Karolingerbater.

Da schlug plötzlich tief unter ihm ein Wider ins Wasser, ein kaum hörbares Plätschern. Die Nacht über die stille Fläche des Sees. Menschensstimmen. Ein Weckruf, vielleicht, das auf dem fernen Rande keine Heimsicht bar?

Graf Sever lauschte in die Nacht, ein paar Augenblicke nur, folgte dem Fährten, bis es in Scherz verstand.

„Rindisch!“ rief er. „Rindisch wird man hier oben und kein in der großen Einkamelen!“ Er etwas Unbedeutendes! Nichts weiter, gar nichts, nur — ein Boot fährt über den See! —

Er schritt die vielen Stufen der halb-

Jetzt hatte sie sich verirrt und große Angst ausgehend.

„Man reitet auch nicht allein, wenn man die Welt nicht genau kennt. Kleine Schwägerin“, war Franz Sever lächelnd ein, während er das Rundstuhl auf seinen Knien ausbreitete.

„Der Ferkel sitzt dauernd zu deiner Verfügung, das ist doch so einfach!“

„Ist es etwa dem Herrn Franz Sever das Schwanzstück hinter sich betreiben zu lassen?“

„Ist es mit jeder ein Zummennatter zum Einschleppen, gel? I mean, du solltest den Herrn doch kennen, der lieber allsohn durch die Bergs treibt, als mit so ein Weibchen, die er dennoch mit Besagen löst und schlürft.“

„Prachtvoll, die Norder“, lobte sie im selben Atemzug. „Franz, sag der Schani, himmelst ja!“

Der Diener orientierte, Franz Sever hielt seine Augenlider mit dem Ellen inne und sah seine Schwägerin groß an. Wie sie merkte es gar nicht, sie war so bescheiden.

„Geh, Ferkel, mach mit mir!“ schrie sie da plötzlich Diethelm an, der bisher stumm und verbissen vor seinem Teller gesessen hatte. Da fuhr die kleine Gräfin auf, schluchzte, stampfte mit dem Fuße und rief dabei den Teller zur Seite, daß sich ein Teil der fettigen Suppe über das Blättchenweiche Tischstuch ergoß.

„Ist ja heranzu kommen, wenn's dir nicht fällt, Ausgöschter du, allweil gar zum Nachschöpf müßt's mit lefferen!“ schrie sie ihren Gatten an und machte Warte, den Teller umzuwerfen.

Da legte Franz Sever seine Hand auf ihren Arm.

„Geh, Ferkel, mach mit mir!“ schrie sie den Dienern draußen ein Schaugelb, müßt's denn allweil raunen miteinander?“ brüllte er sie, und seiner nachstehenden Art gab der Brautkopf nach. Er war zwar noch nicht ganz überzeugt.

„Ja mei, die Vent, amegen dena! Allweil stattig ist er, der Diethelm, was hast man nachher die den Schwanzstreck, daß's Waldbräuter g'heh!“

Im Grunde hatte sie ihren Groll, den sie gegen den Gatten begie, schon wieder vergehen, war bereit gewesen, zu verziehen. Ihre im Grunde gutmütige Gemütsart ließ sie stets wieder und ließ sie die Zurechtweisung an.

Diethelms neuerliche Zurechtweisung war ihr unangenehm. Es war jeden Abend das Gleiche: Das Ehepaar zankte sich, die Stimmung ward unharmonisch, geistig, geistig, der Ton, Auseinandersetzungen, Streit, Szenen. Nur einmal in der Woche dispensierte sich Franz Sever, da fuhr er nach Gramsch für den landwirtschaftlichen Erben und der Tagung im armenonischen Verein. Das waren seine einzigen Abwechslungen.

Weit wuschte er nach dem gemeinsamen Abendessen eine gelegene Maßzeit, änderte sich eine Zigarette an, wobei ihm das Ehepaar noch Gesellschaft leistete, und verstand im Franz Sever vernahm es bis in sein Zimmer. Er vernahm auch die Zurechtweisungen Diethelms, die verärgert und heftig klangen.

„Sich Göschten, geh schlafen!“ schrie sie nicht nur Diethelm? Dann hielt er es allem an der Seite, daß sie wieder in die Mitte der beiden zu gehen, weil alle Anzeichen für ein Gewitter drohten, das den ebellischen Himmel verdüsten konnte.

Diethelm, dem das Vornetz, ein kleiner Weichholz unterhalb der Büche überhangen war, wo er eine schaumige Schmelzwasser angelegt hatte, pliff dann meist Pluto und entstieg mit ihm in die unteren Regionen des

v. Weich beichtigt den Kreis Querfurt

Erwerbslosigkeit vermindern / Wirtschaft und Finanzen in Ordnung

Querfurt. Zum Wochenende weilt der Oberpräsident der Provinz Sachsen, von Weich, in Magdeburg, wieder im Kreise Querfurt, um diesmal den wesentlichen Teil kennenzulernen.

In Rosenheim, wo sich ein Teil der Kreisgrenze aus zwei Gauen, kamen die anwesenden Bürgermeister und Führer der Partei und ihrer Organisationen zum Wort. Er freute sich über die Befähigung, die der Kreis in der letzten Zeit erreicht hat, und ist der Ansicht, dass der Kreis sich in der letzten Zeit in der allgemeinen guten Aufwind der Provinz, über die sehr bringend genossene, und die sehr wichtige Frage und insbesondere über den Mangel an weiblichen Arbeitskräften auf dem Lande. Der Oberpräsident erklärte hierzu, dass die bereits in diesem Jahre ergriffenen Maßnahmen der Regierung im kommenden Jahre verstärkt fortgesetzt werden.

Dann ging es nach Querfurt und Ebersleben, wo ebenfalls verschiedene Befähigungen und Ausprägungen stattfanden. Auf einer Fahrt durch den Kreisgebiet, der fortgesetzt der Oberpräsident Bericht über die heimliche Wirtschaftslage und die Folgen des Wasseranstiegs für die Arbeiter; er unterweist sich dort u. a. auch mit Steinbrucharbeitern über ihre soziale Lage. Auch in Steinbrücken, wo er die Arbeitslosigkeit der Kreisverwaltung besuchte, wurde, hatte der Ober-

präsident schnell einen Überblick gewonnen, so hoch die Arbeit programmatisch nach Weich fortgesetzt werden konnte, wo sich nach den vorgehenden Befähigungen und Ausprägungen eine Mittagspause angeschlossen.

Weber Binig ging die Fahrt dann weiter nach Zeitz, wo die Weich in Zeitz, das besondere Interesse des Oberpräsidenten fand, und endlich schließlich nach einem Besuch in Benningen und Zeitzdorf in Zeitz, wo sich ebenfalls Vertreter der Gemeinden und Behörden zur Berichterstattung eingefunden hatten.

Somit Erweill fachte hier das Gesehen fort zusammen und gab an Hand von Zahlenmaterial einen interessanten Überblick über die nicht unangünstigen wirtschaftlichen und steuerlichen Verhältnisse des Kreises Querfurt.

Die Erwerbslosigkeit ist mit den vorz. handenen gewinnlos. Wohlfahrtsverbänden praktisch vermindert, in vielen Teilen tritt sogar zur Zeit ein Mangel an Arbeitskräften ein. Um den Mangel an Landarbeitern abzuweilen, beschäftigt der Kreis, für die Förderung des Bauwesens von Landarbeitern und Gemeindefürsorge besonders anzunehmen.

Der Oberpräsident brachte in seiner Kritik wiederholt zum Ausdruck, dass seine Eindrücke sehr gut gewesen seien, und dass seine Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern sogar übertroffen worden seien.

150000 jährlich für den Wohnungsbau

8000 Wohnungen in den Jahren 1938/39.

Magdeburg. Die früher schon berichtet, führt der Bezirks für Kleinwohnungsbau im Stadteil Wilhelmshafen ein großes Bauvorhaben durch. 120 Wohnungen konnten bereits bezogen werden. Räumlich ist der zweite Abschnitt des Bauvorhabens, der 114 neue Wohnungen umfasst, soweit ge-



Sie nahmen ihre Weihnachtsbäume mit. Um ihre Weihnachtsfeier aus freier Gewässer begeben zu können, nahmen die Mäntel des Schulführers, „Schleswig-Holstein“ ihre Tannenbäume mit auf die Reise. Wohlwollend werden die Tannen im Kühlraum stehen und, wenn der Heilige Abend herankommt, im Lichte erstrahlen und den deutschen Seeluten ein Stück Heimat schenken.

(Presse-Bild-Zentrale-M.)

Die Siedlungsfunde der Altmarkt

Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung der vorgeschichtlichen Bodenfunde

Stendal. Ein Kreis von Fachleuten bemüht sich schon seit vielen Jahren um die Förderung der Erforschung der Vorgeschichte der Altmarkt, ein Gebiet, in das in erster Linie die zahlreichen Bodenfunde in allen Schichten der Altmarkt, die im Jahre 1937 und 1938 gefunden wurden. Schon die bisherigen Funde in der Altmarkt haben für die Erforschung der Bewohner in den einzelnen Zeiten sehr wertvolles Material geliefert. Trotz der emigen Arbeit in allen altmarktischen Bezirken bis heute noch die Arbeit in den Altmarkt, die die erarbeiteten Ergebnisse zu einem einheitlichen Ganzen zusammengefasst hätten. Nun ist in Stendal die Arbeitsgemeinschaft für die Erforschung der vorgeschichtlichen Bodenfunde in der Altmarkt gegründet worden. Bekannte Persönlichkeiten der vorgeschichtlichen Forschung, wie Prof. Kupka und Gewerberat Staudenb., sowie Museumsleiter und Forscher aus den angrenzenden Kreisgebieten haben sich in der Arbeitsgemeinschaft vereinigt. Die Arbeiten werden sofort aufgenommen.

In vorgeschichtlicher Beziehung gehören zur Altmarkt neben den vier jetzt bestehenden Kreisen Stendal, Gardelegen, Salzwedel und

Aschersleben, das im Befahren einer Rattlichen Zahl von Ehrengeiten das höchste bezeugen werden konnte. Bei dieser Gelegenheit machte Stadtrat Dr. G. B. G. bemerkenswerte Ausführungen über die Wohnungsnot in der Stadtverwaltung. Er führte u. a. aus, dass in den Jahren 1938/39 in Magdeburg 3000 Wohnungen errichtet werden sollen, von denen sich ein großer Teil bereits im Bau befindet. 2000 Wohnungen sollen in diesem Jahre fertiggestellt werden. Die Zahl der mittelbar durch diese Bauten Beschäftigten sei etwa ebenso hoch. Die Durchführung dieses Programms erfordert jährlich rund 15 Mrd. M. in Form von M. A. L. Hieron. entfallen allein 15 Millionen Mark auf die Höhe. Es sei bei der Verteilung der Stadtverwaltungen, den Mietzahlungen weiterhin zu halten, der in Magdeburg im Verhältnis zu anderen deutschen Städten niedrig liege.

Selbstmord eines Mörders

Salze. Die Mordkommission beim Postpräsidium teilt mit: Der Mörder der am 28. September in Piesdorf ermordeten 17jährigen Lieselbet Bräbe, der Arbeiter Erich Gieseler aus Piesdorf, wurde am 12. Oktober in Salze durch Selbstmord durch Ertränken verübt.

Das Bräutigam durchfahren

Anno von der Bräute gefährt.

Wiedendorf bei Geln. Auf der Bräute am Siedungsbau des Dorfes wollte ein von Geln kommende Personwagen auf der Straße einen anderen Auto anstoßen, dabei aber durch das Geländer der Straße und fürzte in das etwa sechs Meter tiefe gelagerte Flüssigkeit des Steinofens. Die Insassen des Wagens, drei Frauen und ein fünfjähriger Knabe, wurden bei dem Unfall verletzt. Die schwerverletzte Frau Schwanke starb nach ihrer Entlieferung im Städtischen Krankenhaus in Magdeburg. Als ein glücklicher Umstand ist der niedrige Wasserstand des Grabens zu werten, da sonst tödliche Inzassen des Wagens ertrunken wären.

Sein Wert — ein bleibendes Denkmal

Gewürstung des verstorbenen Gauleiters.

Desau. Mit Schmerz gedenkt Magdeburger Anhalt des Gewürstung des heimgangenen Reichsstatthalter und Gauleiters Hermann Goepfer, der gestern im 58. Lebensjahr vollendet haben würde. Bis vor einem Jahr der Gauleiter in seiner letzten Krankheit vorzeitig den Reichsstatthalter verlassen musste, ahnten wohl nur wenige, dass er schon nach kurzer Zeit die Augen für immer schließen würde. Am 2. Oktober 1937 starb der Reichsstatthalter nach einem langen Leiden, das er aus den Händen seiner Bauern und Bäuerinnen die Entgegenentgegennahm. Er sollte sich von seinem Krankenlager nicht mehr erheben. In aller Stille verließ sein Geistes, obwohl ihm die Bevölkerung so gern Freude bereitet haben würde. Sein Tage darauf war er verstorben. Die Erinnerung an ihn aber bleibt noch in den Herzen seiner Volksgenossen, die wüssten, was sie mit ihm verloren hatten. Durch sein Werk hat er sich für die Zeit ein Denkmal gesetzt. Das Denkmal ist ein bleibendes Denkmal, das in den kommenden Jahren der Oberbürgermeister der Stadt Desau, deren Oberbürger der Gauleiter war, und die Bergarbeiter in der Stadt Desau in Erinnerung bringen. Reichsstatthalter Gaus hat gleichfalls einen Kranz niedergelegt.

Ein zehnjähriger Lebenskreis

holt fünfjährigen Knaben aus der Anstalt.

Artern. An der Schönfelder Schiene werden zur Zeit Baggerarbeiten ausgeführt. Ein fünfjähriger Junge, der auf dem Spielplatz eines kleinen Knaben in einem der Baggerarbeiten der Arbeiter auf dem Spielplatz gelangt war, verlor dabei das Gleichgewicht und stürzte in die an dieser Stelle tiefe tiefe Unterwelt. Zum Glück waren Spielkameraden in der Nähe, von denen der zehnjährige Knabe die Hilfe eines Baggers besaß. In wenigen Minuten wurde der Knabe ins Wasser sprang. Es gelang ihm, den Ertrinkenden, der schon ein großes Stück abgetrieben war, zu fassen und glücklicherweise zum Ufer zu bringen. Der wackere junge Baggerstreiter hatte erst in der letzten Minute den Schwimmerterriß das Schwimmen gelernt.

Signal vom Bagger überführt

Verderblichkeit von der Baggermotore erlöst.

Merseburg. Ein Unfall, das im ersten Augenblick schimmernd, glücklicherweise aber doch ohne Verles- und Verleschaden verlief, ereignete sich an der Kreuzung der Mühlener Bahn mit der Merseburger Ueberlandbahn. Parallel zur Mühlener Bahn verläuft ein Bagger. Die Arbeiter auf dem Schienenweg führten die Bagger über die Mühlener Bahn. Die Augenblicklich an der Stelle ein Bagger Graben für eine Abfuhrleitung ausbaute, hörte der Führer des Baggerleiters im Baggerleitern nicht das Signal eines durch die Ueberführung der Mühlener Bagger fahrenden Wagens. Witten auf dem Schienenwege das Führer von der Baggermotore erlöst. Rangholz und Führer trauten durchzuhalten, und das Führer wurde selbst getötet. Pferde und Schokolade des Wagens waren glücklicherweise durch die Geleise hinweg. Bei dem Unfall überschlug sich Führerleitern und Pferde, ohne nennenswerten Schaden zu nehmen.



Gefährlicher Balkenbrand

Genee in einem 400 Jahre alten Hause.

Zeitz. In einem 400 Jahre alten Hause in der Karolinenstraße wurde am Dienstagvormittag ein großer Balkenbrand entzündet, der schon länger seit unbekanntem Zeitpunkt im Brandbrennen betrieben haben muss und erst jetzt zum offenen Ausbruch kam. Die Feuerwehre hatte ein schweres Arbeiten und musste die gefährliche Lage durch einen glücklichen Umstand glücklicherweise durch die Geleise hinweg. Bei dem Unfall überschlug sich Führerleitern und Pferde, ohne nennenswerten Schaden zu nehmen.

Kreuzliche Weibchen, um noch einmal nach dem Neiden zu sehen.

Es war dort auch ein Bester, anemall von Säubnerin, die der seltsame Herr Graf hatte zurücklassen müssen, dort bekam es dem jungen Oberherrn besser als droben im Schloß bei seiner jungen, ihm kaum erst seit einem Jahr angetrauten Gemahlin.

Dann keufste Eva jedesmal, wenn er sie mit Frau Sever alles lieb.

„Kannst du dich auf eruter alten windlichen Burg? Mein, das die Straße, die hier so fassen, da so unter allam aufweisen das Aff rat wie die heurigen? Du?“ wollte sie, den Schwärmer reiten nur um nicht Bewusstlosigkeit zu haben. Severus suchte die Achseln.

„Erstens mal, liebes Weib, ist das niemals eine windliche Burg gewesen, du weißt doch, Arnulf von Kärnten war ein Deutscher.“

„Ach schon mit deine Schwestern, i mag das sein, ich den seligen Arnulf mitenerwa auf Wölfling zur Welt kommen fan, hier herkommen mars halt an anders, weger meiner schon!“ fiel sie ihm ins Wort.

„Liebe kleine Schwägerin, es sind heut andere Zeiten, unsere Vorfahren haben Krieg geführt, sie waren lustig, wenn es der Tag ab, denn der nächste ihnen den Tod bringen, vielleicht hätte nicht hineingepack, so ungeschützt konnten die jungen Frauen damals nicht in den Wäldern reiten!“

„Weiß mit deine Anspielungen! Kurzweilich ist es heut mit.“

„Kannst du? O, wie müssen arbeiten, um das Erbe zu erhalten und, ach, es zu mehren! Das trägt immerhin allerlet Kurzweilich ins Leben, du müdest nur einmal dabei sein, die Arbeit nehmen, verantworten und sie führen, es lohnte sich schon, Eva!“ sagte Frau Sever ernst.

Gräfin Eva räfelte sich und blies den Rauch ihrer so und sovielen Zigarette planlos in die Luft.

Dann brühte sie den Rest aus.

„Gute Nacht!“ war ihre Antwort. „Anfang!“ murmelte sie vor sich hin und erhob sich, um die Hand reichend.

Er lag noch eine Weile, allein gelassen, in Gedanken. Dann rief er wieder seine hundert Sünden hinauf in den Turm, um die Witterung vor abzurufen, daß er von dem Schwarm der Felleiden noch läßt erwartet.

Vom Glocknergebirge herüber wehte ein scharfer Wind, über dem Gerüchloft stand die Kapelle mit flackerndem Licht. Aber das Licht des Mondes ließ alles untergehen vor seinem Glanz.

Unten im Dorf machte noch ein einfaches Gebet, das Fernrohr auf diesen Punkt.

Es lagen im Gesicht so fein und erbliche ein Zimmer, wo ein Mann im Fenster stand und in die eintame Nacht hinausträute.

Wolles Franz schimmerte darüber wie ein heiliges Kreuz vom Licht umglänzt.

Ein Mädchen schien es zu sein, eines der Weiden, die er nicht mehr nachdenken konnte — auch eine Erlöse, wie er, der Graf von Kreuzlich.

Eine Fremde, hierhergeweht aus ferner Welt vielleicht? Er hob das Rohr wieder in den Wind, um die Witterung vor abzurufen, daß er von dem Schwarm von Fellen sich von dem dunklen Dom löste und hinauf in das unendliche Weltall ergab.

„Gold, Gold, flüchtiges Gold!“ das es ihm möglich ist, wie unter der Erde Reichtum es einen von sich geht! Das hat ihnen lieb von Taufenden fremder und eigener Leute, Gold! Das sich locken ließ aus dem Schlund der Berge!“

Franz Severus Nachgedanken flossen in eine große, ferne Welt, wo sie sich und Zukunft haben. Seine Augen freiteten noch einmal jenes Fenster im Gäßchen zu Wandschloß. Es war dunkel geworden. —

VI.

Es war kein guter Anfang im fremden, bergigen Land. Reibel brodelten um die Bergspitzen, Nichts war von den Glocknerzinnen zu

sehen, und um den Dobratsch frauchte sich ein trübes Wolfengemischell ankommen. Vom Gurktal her blies der Nordwind über die abgegratenen Wiesen.

„Nach dem unangenehmen warmen Vorabend eine voranzugleichende Veränderung“ hatte der Herr von Wandschloßer Gäßchen Delga erklärt.

„Und wann schon die Stern“ so sprachlich schienen, nachdem gibst Regen. Ist es der halbe Mond schon fast weg.“

Es war nicht zu ändern und noch nicht das Schlimmste. Das war, daß die Müdel aus Schloß Wöden an der Grenze hängen geblieben waren, und die beiden jungen Menschen nicht ein Stück ihr eigen nennen, um damit den Reichthum wohnen zu erhalten.

Der Regen troff geradezu herüber, als Selga und Jochen gemeinam den Weg in dieses Seeloch antraten, das ein wenig erhöht in paradiesischer Lage über dem See lag, so schönen Wetterzeiten jedenfalls ein beneidenswertes Nestchen Erbe.

Heute lag der See in saftigem Grün, die Bäume triffen und spebden rächloslos den unter ihnen Stapfenden ihr Laß. Es roch nach feuchten weissen Blättern, und die Luft war nachhaft.

„Sie sinnen beide tapfer nebeneinander, die Kinder von Wöden, es wollte feins sich werfen lassen.“

„Über als Jochen den rothigen Schüssel in das Schloß stellte und die Fär sich nach hilflosen Verlusten endlich in ein abendiges Dunkel öffnete, da schauerte Selgas etwas abschreckendes hinter dem merkwürdig ankommen.“

Von allen Seiten waren die Räder abgeschlossen, Balken davor gerammt, alles dies braudete sorgfältige Arbeit zum Entwerfen. Jochen hatte reichlich zu tun. Sie schärften sich die Finger blüht, denn Selga war auch dabei, die Felleiden nach dem merkwürdigen Lang geschlossen und veruollenen Balken aufzufahren. Es brauchte Kraft und Geduld. Die Arbeit konnte nur von außen getan werden, der aufstehende Regen hinderte sie

Tun, Werkzeuge wurden feucht, und ihre Finer Klamm.

Endlich drang Licht in das Dunkel, aber mit dieser Erleuchtung gewöhnten die beiden auch mit deutlicher Evidenz alle die Schäden, die das Innere und Äußere des verlassenen Schlossens anwiesen.

Licht und Wasseranlagen waren nicht vorhanden, ein großer Brunnen vor dem Hause plätscherte freundlich, er mußte die Wasserzufuhr im Haus erleben. Es sang heimlich, dieses Plätschern, aber sehr erfrischend es ihnen doch reichlich unbauen.

Von den Wänden bröckelte der Kalk, und es roch augenblicklich nach Moder und schiefere Luftzug. Das war an sich kein Wunder, aber die Flecken an den Wänden schienen ihnen doch besorgniserregend.

„Schöne Besucher!“ murte Jochen und ließ die Fensterläden weit auf in die Gegenlicht Delga befestigte sie mit den kleinen kleinen Maschinen, die draußen an der Mauer angebracht waren.

Der Blick mußte an sonnigen Tagen übermäßigen, er ging geradeaus in die Gegenlicht der Karawannen. Heute war das alles nur Illusion, Einbildung, und für phantastische begabte Menschen ein Problem.

Selga mußte ein einmal fürchtbar lassen, es kam ihr die Idee immer, wenn der rechte Augenblick gekommen und man sich sonst nicht mehr zu helfen wußte. Sie sang auf der einzigen Stimmlosigkeit nieder, die im Innkreis zu finden war, auf der Wand unter den Fenstern.

„Die Wände das einsteige Erbes, das in dem Raume eine Andeutung zur Behaglichkeit andrückte. Für diese Nacht mußte sie den beiden auch als Schlafstätte dienen.“

„Sag mal, Jochen, hast du es dir so vorstellt? Ich bin im wackrigen Sinne überbracht. Aber es konnte noch schlimmer kommen!“ sagte sie und schlug die Hände lachend zusammen.

„Schonungslos!“

Kanns Johst: Bekenntnisse

Im Rahmen der „Mitteldeutschen Heimatzeitung“ ließ auf Einladung der AG. Kulturgenossenschaft am 16. Oktober Kanns Johst, der auf dem Gebiet der Musik in Nürnberg 1885 mit dem neu-gegründeten Kunstpreis der SEDRA ausgezeichnet wurde, in Düsseldorf aus eigenen Worten:

Ich glaube an mehr denn an Menschen, an mehr denn an Menschennachkommen und Menschenübermacht und Liebermenschenmacht! Ich glaube an eine Macht des All, an eine Allmacht!

Deutschland, das deutsche Theater, ist nicht zu retten durch eine Spielweise, eine Pracht von Messias. Die Bildung ist nicht der Weg, Herzen zu heiligen und Besinnung zu erwecken, sie ist nur ein Verfahren, was dem Geschickten Freude bereitet und den Ungebildeten bildet.

Bei Goethe verstand ich keine innere Freiheit der Antike dankte, glaubte er, alle Welt



Hans Johst.

zu verstehen, indem er sie teilnehmen ließ an seinem Weg; sondern

Und dieses Zurück ließ nicht an den Vätern, sondern an den geistigen Vätern der Bildung, die immer abwärts bleiben werden, weil wir mit ihnen nicht das letzte Experiment des Lebenswandels gemeinlich und unmittelbar teilen können.

Welt und Mensch haben immer das Theater, dessen sie wert sind — genau so, wie der Staat, das Schicksal, den Glauben und den Herangeborenen haben, mit dem sie sich begnügen.

Wohin von Welt ist der Markt dafür an wäckerlichen Bereich einer Wiedergeburt unserer Sprache. Seine Dramen sind die Zeichen, die er an das Portal der Jahrtausendwende schlägt.

Der Wohlstand der Dichtung will sich dem eines allen verbunden und verantwortlich fühlen: der Sprache.

Der da glaubt, in der Sprache ein hohes Mittel der Persönlichkeitsleben zu dürfen, irrt unerträglich.

Die Sprache ist und bleibt der mythische Raum, in der das tiefste Wesen der sie lebenden lebt, und den Raum der Sprache schmücken oder erweitern heißt dichten!

Besinnung ist mehr wie etwa Charakter, denn Besinnung dieses Sammelwort für das Resultat der Sinne, bleibt, wie eine kommunizierende Höhle, in ständigem Austausch mit dem Wechselspiel der Sinne, läßt den Menschen offen für alle Einflüsse und steigert sein geistiges Vermögen an ihnen, ohne, wie der Charakter als Resultat von Bildung und Einbildung, sich der Welt nur angedrückt und voreingenommen zu haben.

Das ist die Kunst: aus der Stoff der Gewöhnung zu reifen. Kunst ist kein Beweis, kein Erweisen besonderer Geistesqualitäten, sondern Kunst ist die Kraft, alltägliche Tatsachen des irdischen Lebens auf das Hohe der Gehört anzuheben.

(Aus: „Ich glaube“, Verlag Albert Langen, Georg Müller, München.)

Musik nach der Stoppuhr

Wenn ein Tonfilm komponiert wird / Musik wird meterweise bestellt

Weshalb gehen wir in eine Oper oder Operette? Zweifellos, um uns von ihrer Musik erbauen, erfreuen und erheitern zu lassen, denn das Wort kommt ja bei allen Tonkünstlern erst in zweiter Linie. Können wir den Wortlaut des Textes manchmal nicht genau verstehen, so ist das auch kein großes Unglück. Wagner — Verdi — Strauss — Pögl — alle sind uns zu Begriffen geworden, zu musikalischen Begriffen. Man sagt: Der Komponist hat eine Oper oder eine Operette komponiert, und der schrieb den Text dazu. Niemand aber, der Stern des Wertes. So war es bisher immer. Nun kommt der Tonfilm mit seinen eigenen Bedingungen, wirkt die bestehende Ordnung über den Haufen und fordert für sich eine vollständige Umstellung der Musikfassungen.

Er geht alles das, was wir vorher von Oper und Operette sahen, in das Gegenteil um. Bei ihm ist die Handlung des Films das Ursprüngliche, Bestehende, gleichsam der Stamm, um den sich die Musik zu ranken hat. Sie dient dazu, die Filmhandlung zu ergänzen, zu untermauern, ihr musikalisch Glanzlichter aufzusetzen. So ist das Wort „Musik nach der Stoppuhr“ keineswegs Übertreibung. Da sich Handlung und Musik einer Szene betriebs ihrer Zeitdauer genau decken müssen, benötigt man meistens die Stoppuhr zur genaueren Kontrolle. So häufig kommt es sogar vor, daß sich der Regisseur bei seinem Komponisten meterweise Musik bestellt. So absurd sich dies auch anhört, ist es doch sehr einfach zu beweisen und zu erklären.

Nur zum Beispiel bei einer Szene irgendeiner die Handlung geändert worden und die Szene dadurch länger geworden, so muß natürlich auch die zu der Szene gehörende Musik mit dieser Verlängerung Schritt halten. Der Regisseur geht also zu seinem Komponisten und sagt: „Ich brauche hier die (zwei Stunden) Musik mehr als bisher.“ Aufgabe des Komponisten ist es nun, sich die verlangte musikalische Aenderung, in Konzertsälen und Zeitdauer genau mit dem Bildstreifen der Szene übereinstimmen zu lassen. „aus dem Kernet zu schäffeln“, ohne durch die Aenderung jedoch die bisherige Schönheit der Musik zu beeinträchtigen. Das dies nicht gerade sehr einfach ist, wird auch dem Laien verständlich sein. Denn die technische Durchführung von Aufnahmen, bei denen man im Bild die Erzeuger der gehörten Musik, sei es nun ein Sänger, ein Orchester oder Chor, beim Musizieren sieht! Bei den vielen Proben und Wiederholungen, die bei jeder Szene nötig

sind, bis sie wirklich publikumstreu ist, wäre es unbeschreiblich, den Sänger oder Chor jedesmal singen bzw. das Orchester immer wieder von neuem spielen zu lassen. Um die vielen Wiederholungen, die damit verbunden wären, zu vermeiden, nimmt man die ganze Musik hintereinanderweg zuerst nur mit Ton auf. Werden dann die verschiedenen Szenenbilder gefilmt, so trägt man den Tonstreifen auf ein festes Band der Szene gehörende Musik heraus und reproduziert diese durch das „Play-back“. (Play-back heißt: wiederholen.)

Während also die Musik durch den Lautsprecher des Play-back in voller Lautstärke ertönt, brauchen die im Bild sichtbaren musizierenden Künstler nur zu markieren oder mit halber Stimme mitzutönen. Selbstverständlich muß der Sänger (wie beim Synchronisieren) genau darauf achten, daß seine Mundbewegungen mit den ertörenden gesungenen Worten exakt übereinstimmen. Mit am schwierigsten hat daher wohl auch die vollenen Aufnahme mit singenden Chören zu brechen, da bei diesen Aufnahmen dreierlei verschiedene Momente müssen unter einen Hut gebracht werden müssen: Tanzschritte und Bewegungen, Gesang und Orchester. Bei derartigen Aufnahmen ist es nun wieder die Aufgabe des Ballettmeisters, sich die einzelnen Phasen des Tanzes so anzudenken, daß sie erstens schon in Bewegung und Still sind, zweitens rhythmisch genau zu sein, drittens in der Ausführungsbauer sich genau mit der Länge der Szene decken.

Wir sehen also, daß die Arbeit unserer Tonfilm-Komponisten in mancher Beziehung schwieriger geworden ist als die unserer alten Meister. Welcher von denen hätte sich wohl auch träumen lassen, daß eines Tages jeder von einem Komponisten „Meterarbeit“ verlangt werden würde?

Armin Kröhnke.

„Haut ihn, den Zauberer!“

Um die „erlöste Dame“ zu retten.

Schurken auf der Bühne, auch wenn sie in klassischen Dramen eintreten, gehören von jeder die Antipathie der mitzulebenden Zuschauer. Plunder, Garatierarbeiten und Intrigen hat vor allem in früheren Jahren, die allzu realistische Darstellung etwa eines Franz Moor mit einer Flucht durch den Seitenausgang des Theaters begreifen müssen, um nicht von zornigen Zuschauern, die die Vorgänge auf der Bühne mit dem wirt-

lichen Leben verwechselten, verprügelt zu werden.

Dieses geschah sogar in unseren Tagen in Genua, einem Ort in der lombardischen Provinz Lucca: In einem dort abgehaltenen Circus trat ein „Magier“ auf, der den Titel des „Beräugers einer lebendigen Dame“ vorführte. Eines Abends war die Vorstellung nun zu wirklich. Gerade als der Magier an der Dame „herumfliegte“, erlosch sich empörte Zurufe im Publikum. Einige Zuschauer hatten die Sache für Ernst genommen. Ein Tumult obnegleichen entstand. Man brüllte: „Dant den irdischen Zauberer! Belebt ihn! Speert ihn ein!“ Schließlich sprang ein bejahrter Mann auf die Bühne, rief einen der scharfen Degen, die der Magier zu anderen Vorstellungen benutzte, aus dem Säuber und ließ den Zauberer damit nieder. In schwer verwundeten Zustand wurde der Künstler in ein Krankenhaus gebracht. Der Verhaftete entschuldigte sich damit, daß er aus Empörung über die von ihm verurteilte „Dame“ der „erlösten“ Dame den Zauberer zum Tode gefordert und den Boden unter den Füßen der Dame mit dem eigenen Schwert niedergedrückt habe. Das es nur ein Erdbeben war, bei welchem der „erlösten“ Dame in Wirklichkeit nicht ein Haar gekrümmt wurde, hatten er und viele andere Zuschauer nicht begriffen.

Die Bägelfalte

König Ludwig III. von Bayern legte wenig Wert auf Außerlichkeiten. Seine Kleidung legte Zeugnis davon ab. Manche Befehle besonders seine „Ziehharmonika-Solten“, die zu weit und zu lang waren und in vielen Fällen auf die Bühne fielen. Ein Kammerherr zeigte dem König einmal eine Karikatur in einem Bildblatt, die ihn mit seinen Solten darstellte und die Unterschrift trug: „Ludwig der Bägelfalte“.

Ludwig betradete das Bild lächelnd und sagte: „Nun, mein Lieber, was würde ich gewinnen, wenn ich mir nun wirklich eine Dose mit einer geraden Bägelfalte besorgte? Vermutlich würde man mich dann Ludwig des Einfältigen nennen. Da ziehe ich meinen liebsten Untersnamen vor!“



Das Große Los wird gezogen

Zweimal im Jahre spielt die Preussisch-Sächsische Staatslotterie das „Große Los“ in Höhe von einmal 1 Million RM. und, lebendigenfalls, etwas Reichliches der wie das bei anderen Lotterien übliche Ausloosen, die Mehrzahl der Lotteriespieler vielmehr nur Kleinfalshilfen laßt, wird dieser Gewinn zumeist auch in Teilbeträgen unter eine Mehrzahl von Willkürigen verteilt, die dann einen Mindestbetrag von je 100 000 RM. ausbezahlt erhalten. Für alle Spieler ist es interessant zu erfahren, warum der Gewinnplan so aufgestellt ist, daß das Große Los immer am letzten Tage gezogen wird, und wie dies vor sich geht.

Wenn das Große Los sich von vornherein im Gewinnplan befindet und schon an einem der ersten Ziehungstage gezogen werden könnte, so hätten alle Spieler, deren Losnummer sich noch im Nummernverzeichnis befindet, und auch alle die, die erst später — während der Ziehung — noch ein Los kaufen, keine Aussicht mehr, an der Auspielung des Großen Loses teilzunehmen. Bei der jetzt üblichen Regelung hat aber jeder Inhaber eines Loses bis zum letzten Tage diese Möglichkeit. Auch diejenigen Spieler, deren Los an einem früheren Ziehungstage bereits mit einem anderen Gewinner gezogen wurde und dadurch ausgeschieden, haben die Möglichkeit, an der Auspielung des Großen Loses teilzunehmen, wenn sie rechtzeitig bei ihrem Vertreternehmer unter Berechnung des ersten Gewinnes ein Verlosbar erwerben. Die Auspielung des Großen Loses am letzten Tage ist möglich für alle Spieler die gerechteste Form und bietet alle die größte Aussicht.

Wie ist es nun technisch möglich, es so einzurichten, daß das Große Los zwangsläufig immer am letzten Tage gezogen wird? Dieses Verfahren stellt etwas Technisches dar wie das bei anderen Lotterien übliche Ausloosen, die Mehrzahl der Lotteriespieler vielmehr nur Kleinfalshilfen laßt, wird dieser Gewinn zumeist auch in Teilbeträgen unter eine Mehrzahl von Willkürigen verteilt, die dann einen Mindestbetrag von je 100 000 RM. ausbezahlt erhalten. Für alle Spieler ist es interessant zu erfahren, warum der Gewinnplan so aufgestellt ist, daß das Große Los immer am letzten Tage gezogen wird, und wie dies vor sich geht.

Damit nun andererseits nicht ein Gewinn zu 300 RM. fehlt, wird vor Beginn der Ziehung des letzten Tages noch ein weiterer Gewinn zu 300 RM. in das Gewinnverzeichnis eingetragen, so daß dann im ganzen 343 000 Gewinne zu 300 RM. ausbezahlt werden können. Dieses Verfahren bietet neben den anderen Vorteilen die Gewähr, daß sich am letzten Ziehungstage bei Ziehungsbeginn unter den Gewinnern auch bestimmt noch ein Gewinnräucher von 300 RM. im Rabe befindet. Die öffentliche Ziehung der Staatslotterie im Lotterietage in Berlin wird von der Bevölkerung stets mit regem Interesse befolgt, und der spannende Vormittag, an dem das Große Los gezogen wird, gilt für viele als lebenswertes Schauspiel.

Ein Loter wird lebendig...

Es klingelte. Als Hände der leibhaftige Gottschalks drängen, so fuhr Frau Hof zusammen, als sie die Tür öffnete. Da stand aber bloß der Postmann und sagte, er wolle den Zähler nachsehen... „Sieh, Sieh, Sieh!“ sagte sie Frau Hof entsetzt, „Wegstehen vor dem Hofen einer hier, der sagt, er auch koffer!“ Es war alles Schwindel. Das Schwerk hat längst eine Warnung einreden lassen. Und jetzt stand schon zu sehen, daß der faule Postmann inzwischen auf frischer Tat ertappt ist! Hof-Hofes hatten von nichts...
Tja — hätten sie Zeitung gelesen!

Die warent beizien: Sieh dich vor, sonst hast dich Schwerk Herr Ober!



Frau Koch wollte es mal wissen...

Sie hat hooel davon gehört, daß Einweichen beim Wäschewaschen ebenso wichtig sein soll wie das Aochen selbst. Nun hat sie's mit dem Einweichmittel hennu probiert. Es war ganz erstaunlich, wie dunkel, ja fast schwarz, das Einweichwasser am nächsten Morgen war! — Ja, Das ist der Vorteil richtigen Einweichens mit hennu: der ganze Schmutz ist gelöst, und das Aochen der Wäsche geht viel, viel leichter!

Die bewährte Wäschhilfe für



13 Pfennig

Neue Bücher

Geschändete Jugend

BESPRISORNE

Die Geschichte eines Verunglückten aus dem Wangelande

Von Hermann Jung

Copyright by Ludwig Weyand, Berlin W. 30, Reichshofstr. 27.

(15. Fortsetzung.)

Son den Verleihen brach unterweg ein... Son den Verleihen brach unterweg ein...

Der Tag ging zur Neige. Die Nacht kam... Der Tag ging zur Neige. Die Nacht kam...

Ein vorbildlicher Dreifaltigkeit... Ein vorbildlicher Dreifaltigkeit...

Der Reichstag... Der Reichstag...

Ein vorbildlicher Dreifaltigkeit... Ein vorbildlicher Dreifaltigkeit...

Ein vorbildlicher Dreifaltigkeit... Ein vorbildlicher Dreifaltigkeit...

Ein vorbildlicher Dreifaltigkeit... Ein vorbildlicher Dreifaltigkeit...

Ein vorbildlicher Dreifaltigkeit... Ein vorbildlicher Dreifaltigkeit...

Ein vorbildlicher Dreifaltigkeit... Ein vorbildlicher Dreifaltigkeit...

Ein vorbildlicher Dreifaltigkeit... Ein vorbildlicher Dreifaltigkeit...

Ein vorbildlicher Dreifaltigkeit... Ein vorbildlicher Dreifaltigkeit...

Ein vorbildlicher Dreifaltigkeit... Ein vorbildlicher Dreifaltigkeit...

„Der Reichstag“ von Walter von Odern... „Der Reichstag“ von Walter von Odern...

„Fahren ins Blaue“ von Dr. C. B. Schmidt... „Fahren ins Blaue“ von Dr. C. B. Schmidt...

„Die Leute von Barchfeld“ von G. S. B. Hoff... „Die Leute von Barchfeld“ von G. S. B. Hoff...

„Der Reichstag“ von Walter von Odern... „Der Reichstag“ von Walter von Odern...

„Der Reichstag“ von Walter von Odern... „Der Reichstag“ von Walter von Odern...

„Der Reichstag“ von Walter von Odern... „Der Reichstag“ von Walter von Odern...

„Der Reichstag“ von Walter von Odern... „Der Reichstag“ von Walter von Odern...

„Der Reichstag“ von Walter von Odern... „Der Reichstag“ von Walter von Odern...

„Der Reichstag“ von Walter von Odern... „Der Reichstag“ von Walter von Odern...

„Der Reichstag“ von Walter von Odern... „Der Reichstag“ von Walter von Odern...

„Der Reichstag“ von Walter von Odern... „Der Reichstag“ von Walter von Odern...

„Der Reichstag“ von Walter von Odern... „Der Reichstag“ von Walter von Odern...

„Der Reichstag“ von Walter von Odern... „Der Reichstag“ von Walter von Odern...

„Der Reichstag“ von Walter von Odern... „Der Reichstag“ von Walter von Odern...

„Der Reichstag“ von Walter von Odern... „Der Reichstag“ von Walter von Odern...

„Der Reichstag“ von Walter von Odern... „Der Reichstag“ von Walter von Odern...

„Der Reichstag“ von Walter von Odern... „Der Reichstag“ von Walter von Odern...

„Der Reichstag“ von Walter von Odern... „Der Reichstag“ von Walter von Odern...

„Der Reichstag“ von Walter von Odern... „Der Reichstag“ von Walter von Odern...

„Der Reichstag“ von Walter von Odern... „Der Reichstag“ von Walter von Odern...

„Der Reichstag“ von Walter von Odern... „Der Reichstag“ von Walter von Odern...

„Der Reichstag“ von Walter von Odern... „Der Reichstag“ von Walter von Odern...

„Der Reichstag“ von Walter von Odern... „Der Reichstag“ von Walter von Odern...

„Der Reichstag“ von Walter von Odern... „Der Reichstag“ von Walter von Odern...

„Der Reichstag“ von Walter von Odern... „Der Reichstag“ von Walter von Odern...

„Der Reichstag“ von Walter von Odern... „Der Reichstag“ von Walter von Odern...

„Der Reichstag“ von Walter von Odern... „Der Reichstag“ von Walter von Odern...

„Der Reichstag“ von Walter von Odern... „Der Reichstag“ von Walter von Odern...

„Der Reichstag“ von Walter von Odern... „Der Reichstag“ von Walter von Odern...

„Der Reichstag“ von Walter von Odern... „Der Reichstag“ von Walter von Odern...

„Der Reichstag“ von Walter von Odern... „Der Reichstag“ von Walter von Odern...

„Der Reichstag“ von Walter von Odern... „Der Reichstag“ von Walter von Odern...

„Der Reichstag“ von Walter von Odern... „Der Reichstag“ von Walter von Odern...

„Der Reichstag“ von Walter von Odern... „Der Reichstag“ von Walter von Odern...

„Der Reichstag“ von Walter von Odern... „Der Reichstag“ von Walter von Odern...

„Der Reichstag“ von Walter von Odern... „Der Reichstag“ von Walter von Odern...

„Der Reichstag“ von Walter von Odern... „Der Reichstag“ von Walter von Odern...

„Der Reichstag“ von Walter von Odern... „Der Reichstag“ von Walter von Odern...

„Der Reichstag“ von Walter von Odern... „Der Reichstag“ von Walter von Odern...

„Der Reichstag“ von Walter von Odern... „Der Reichstag“ von Walter von Odern...

„Der Reichstag“ von Walter von Odern... „Der Reichstag“ von Walter von Odern...

„Der Reichstag“ von Walter von Odern... „Der Reichstag“ von Walter von Odern...

„Der Reichstag“ von Walter von Odern... „Der Reichstag“ von Walter von Odern...

„Der Reichstag“ von Walter von Odern... „Der Reichstag“ von Walter von Odern...

Berliner Börse

Table with columns: Deutsche Anleihen, Goldpandbriefe, 13.10., 12.10., 11.10.

Verkehrs-Aktien

Table with columns: 13.10., 12.10., 11.10., 10.10., 9.10., 8.10., 7.10., 6.10., 5.10., 4.10., 3.10., 2.10., 1.10.

Industrie-Aktien

Table with columns: 13.10., 12.10., 11.10., 10.10., 9.10., 8.10., 7.10., 6.10., 5.10., 4.10., 3.10., 2.10., 1.10.

Bank-Aktien

Table with columns: 13.10., 12.10., 11.10., 10.10., 9.10., 8.10., 7.10., 6.10., 5.10., 4.10., 3.10., 2.10., 1.10.

Ind.-Aktien

Table with columns: 13.10., 12.10., 11.10., 10.10., 9.10., 8.10., 7.10., 6.10., 5.10., 4.10., 3.10., 2.10., 1.10.

Mitteldutsche Börse

Table with columns: 13.10., 12.10., 11.10., 10.10., 9.10., 8.10., 7.10., 6.10., 5.10., 4.10., 3.10., 2.10., 1.10.

Industrie-Obligationen

Table with columns: 13.10., 12.10., 11.10., 10.10., 9.10., 8.10., 7.10., 6.10., 5.10., 4.10., 3.10., 2.10., 1.10.

Sachwerte

Table with columns: 13.10., 12.10., 11.10., 10.10., 9.10., 8.10., 7.10., 6.10., 5.10., 4.10., 3.10., 2.10., 1.10.

Ind.-Aktien

Table with columns: 13.10., 12.10., 11.10., 10.10., 9.10., 8.10., 7.10., 6.10., 5.10., 4.10., 3.10., 2.10., 1.10.

Verkehr-Aktien

Table with columns: 13.10., 12.10., 11.10., 10.10., 9.10., 8.10., 7.10., 6.10., 5.10., 4.10., 3.10., 2.10., 1.10.

Am 9. Oktober 1936 verstarb unser hochverehrter Präsident

Herr Generalmajor a. D.
Hoffmann

Ein Mann von vornehmster Denkungsart, ein offener ehrlicher, stets hilfsbereiter Charakter ist mit ihm dahingegangen, dessen Verlust wir auf das tiefste betrauern. In Erinnerung an alles, was er für unseren Klub getan hat, werden wir das verstorbene treuen Freundes stets dankbar gedenken.

Der Hallische Klub

Danksagung.

Für die wohlthunenden Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimzuge unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Ortmann für seine trostreichen Worte und dem Männer-Gesangsverein Todta für das ehrenvolle Geleit.

In tiefem Weh

Ida Stoye geb. Zorn
nebst Angehörigen.

Telcha, den 14. Oktober 1936.

Schmiedemeister-Innung Saalekreis

Am 13. Oktober entschlief unser lieber Kollege Herr Schmiedemeister

Ernst Flucke Oppin

Seine vorbildliche Treue und lobenswürdiges Wesen sichern ihm bei uns ein bleibendes Andenken.

Wilhelm Veldt
Obermeister.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 16. Okt., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangehörigen.)

Geburten:

Gertrud Rühn, 28 Jahre.
— Hedwig Zieger geb. Kroschke, 54 Jahre.

Abgestorben:
Selma Schiele geb. Droschke, 59 Jahre.

Bitterfeld:
Emilie Reichardt geb. Rogge, 66 Jahre.

Eilenburg-Or:
Louis Marx.

Römhild:
Franz Eichenberg, Buchbinder, 63 Jahre.

Gröden:
Minna Geferid geb. Siedig, 62 J. — August Vogel, 80 Jahre.

Raumburg:
Ernst Bausch, 73 Jahre.

Bitterfeld:
Karl Pfeiffer, 63 Jahre.

Schönebeck:
Christina Kubisch, 88 J.

Weißenfels:
Johann Anlauf, — Walter Böhmig, 37 Jahre. — Josef Böhmig, 61 Jahre.

Wettin:
Paul Strenbe, 65 Jahre.

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangehörigen.)

Geburten:

Damme Wulst:
Dorff von Krositz u. Frau Gertrud eine Tochter.

Verlobungen:

Zellich:
Berte Weis mit Hermann Quast.

Wittenberg:
Marianne Junge mit Carl Kiemer.

Raumburg:
Johanna Geisbühler mit Willy Dürkop.

Weißenfels:
Elisabeth Saube mit Hans Wolf.

Veramählungen:

Saale:
Gertrud Rühn und Frau Gertrud geb. Geier.

Statt besonderer Anzeile.

Nach einem arbeitsreichen Leben voll unermüdlicher Schaffensfreude entschlief gestern sanft nach kurzem, schwerem Leiden im Diakonissenhaus zu Halle a. S. unsere innigstgeliebte, treusorgende, gütige Mutter, liebe Schwägerin und Tante

Frau Eugenie Herbst
geb. Heyemann.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen:
**Karl Herbst
Elise Herbst.**

Dederstedt, den 14. Oktober 1936.

Die Beisetzung findet am Sonnabend, nachmittags 3 1/4 Uhr vom Trauerhause aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Dienstag früh 1/4 8 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Oeduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater,

der Landwirt

Curt Kreime

im Alter von 62 Jahren.

In tiefstem Schmerz:

Elsa Kreime, geb. Jensch und Kinder.

Reideburg, den 13. Oktober 1936.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Friedhofes aus statt.

Piano

Stimmungen

Reparaturen

Ruf 223 58

Will Ritter,

Laubstraße 14.

DEUTLICHE

HANDSCHRIFT

ist all. Anglegen-
Stammfeste Be-
blugung. Ch. Hab
Winkelgelege so
sunte festliche ge-
glichen, bei be
durch die fast
solange verzögert
wird. Ist alle
durch Unberechtigt-
heit entstehen
gehört sollten wir
die Beantwortung ab-
leichen. Nach
Namen u. Adressen
nicht verzögert

**Familien-
Anzeigen**

finden in der Saale-Zeitung
einen weiten Leserkreis,
daran bedenken man sich
Ihrer in allen Fällen

Seit 51 Jahren

werden Bestecke bei Tittell nicht nur verkauft,
sondern für jedes Stück wird durch den
Stempel „TITTEL-HALLE“ gebürgt und das
sich den guten Ruf und das Vertrauen zum
Besteckhans

Juwelier Tittell - Halle



Die im Ufa-Theater angekündigten
Vorträge über
Moderne Grude-Herde
finden jeden Donnerstag
nachmittags 4 Uhr in unserem
Geschäftslokale statt

Aluminium - Kiessler
Hallemarkt (gegenüber Polizei-Präsidium)

Hallo!

Schreibmaschinen
repariert zu Ihren
Zufriedenheit
F. G. Schuch
Telefon 22494

Autofahrer
32289
Hermann Haupt, 71
Süd a. Perlebrunn

**Handwerks-
arbeiten**

**Knapp bei
Kaffe?**

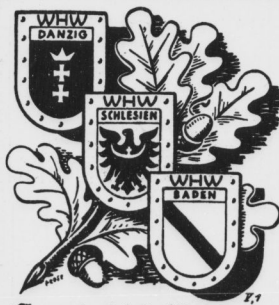
Dann Fußboden-
u. Belagung.
Damenlöcher ab
1,20 RM. Herren-
löcher ab 1,50 RM.
genogel. Anst. D.
Ritzschstr. 18a.

**Großrom-
anlage**

neu, modern, bill
Arbeits-
Leder-
Salle (S.),
nur Al. Braubau-
straße 11

**Ein-
rahmungen**

gerahmte Bilder
Rahmstoffe,
Fotografien, Be-
datationen,
H. Weidner Nachf.
Berg, 1855,
Barfüßerstraße 6
Ruf 291 49.



**Erwerbe diese Wappen
als Zeichen Deiner
Opferbereitschaft**

Reichsopferanleihe des Wöhring am 10. 10. 1936

**Großzettel-
Gaffeln**



Tafel-Service „Hollere“
mit echter Goldverzierung
für 6 Personen, 23 teilig 28,—
für 12 Personen, 45 teilig 55,—

Tafel-Service, Rosenthal-Porzellan, mit geprägtem Rand
und blauen Streublumen 58,50

Kaffee-Service, echt Porzellan
mit hübscher Kante
für 6 Personen 7,50
für 12 Personen 10,50

Kaffee-Service, mit echter
Goldkante und geprägtem
Rand
für 6 Personen 9,50
für 12 Personen, 30 teilig 27,—

Tea-Service, echt Porzellan, für 2 Personen 5,—
China-Muster für 6 Personen 7,50



1906 30 1936



Karl Pretsch

Schreibmaschinen-Reparatur-Werkstatt
Urania-Schreibmaschinen

Halle (S.), Thomasiusstraße 16, Ruf 233 43

Wer Zeitung
liest, schaut
in die Welt,
und nicht nur
bis zum Zaun!

Achtung Bäcker und Gastwirte!

**Wir wiederholen
wegen starker Nachfrage die Fahrt
Im Auto nach Berlin**

Zur Ausstellung „Jahresschau für
das Gaststättengewerbe und das
Bäcker- u. Konditorenhandwerk“,
verbunden mit dem internationalen Wettbewerb der
Küche „Die Küche der Welt“ veranlassen
wir am Sonntag, dem 18. Oktober 1936, je eine Gesell-
schaftsfahrt nach Berlin.

Die Reise findet im geheizten Omnibus statt und be-
ginnt um 8 Uhr Waisenhausring 1b. — Abfahrt vom
Berliner Ausstellungsgelände 22 Uhr.

Der Fahrpreis beträgt für Hin-
und Rückfahrt **RM 6,70**

Anmeldung und Auskunft beim Veranstalter **Lloyd-
Reisebüro, Untere Leipziger Str.** (neben Kaffee Zorn)
und Reiseabg. der Saale-Zeitung, Kleinschmeden 6.

Patentex
Gesundheitspflege.
Die Patentex-Damenbrille
„Angenehm“, die heißt mit
dem echten Patentex-
Antiseptikum: Imprä-
gniert. Sie desinfiziert und
verhindert Durch- u. Er-
krankungen in Apotheken,
Drogen- und Se-
dimentenhandlungen.

Von der Reise zurück!
Dr. Rühle, Nervenarzt
Am Steinort 3

Ein neues
Fahrad?
Ja!
Aber
Miele
Propheze
Schonungslos

Leset die „Saale-Zeitung“!

**Polster-
Möbel**
die alle Wünsche und Anforderungen
erfüllen, werden in eigenen Polster-
werkstätten preisw. u. gut angefertigt
Preise je nach Größe, Form u. Stoff

Kautschk 55- 60- 65- 70- 75- 80- 85- 90- 95- 100- 105- 110- 115-	Ruhebetten 27- 30- 33- 36- 39- 42- 45- 48- 51- 54- 57- 60-
Sessel 14,50 17,50 19,50 25- 35-	Ehstuhlsdarfischen und Kinderbelüftungs- scheine werden in Zahlg. genommen.

BRUNO PARIS
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz v
3 Minuten vom Markt

Aufpolstern

Robertiern, Neuaufrichtung von
Polstermöbeln aller Art (a+b), billige
Belast. unterhalb. Einbaumen,
Gerätemöbel 30 — Telefon 332 56.

Detektel
Ludw.-Wachter-Str. 31

**Militär- Stoff- und Wild-
lederhandschuhe** preiswert
bei **Blankenstein** ob. Leipziger
Straße 71

